MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 37. Montag, den 13. Februar. 1837.

Inland.

Berlin, 10. Februar. Se. Majestät der König haben den bisherigen Land- und Stadtgerichts-Assessor Titius zu Löbau zum Land- und Stadtgerichts-Rath zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben dem Kaufmann und Hof-Juwelier Pinkert hierselbst den Titel als Kommerzien-Rath zu verleihen und das darüber ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Abgereist: Der General-Major und Kommandant von Küstrin, Köhn von Jaski, nach Küstrin. — Angekommen: Se. Durchlaucht der General-Major und Kommandeur der 5ten Division, Prinz George zu Hessen, von Frankfurt a. d. O. Der Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinsche General-Major und General-Adjutant, von Boddin, von Ludwigslust.

Für den sechsten Preußischen Provinzial-Landtag, welcher am 19. Februar eröffnet wird, haben des Königs Majestät zu Allerhöchstihrem Kommissarius den Wirklichen Geheimen Rath und Ober-Präsidenten von Schön, zum Landtagsmarschall den Landhofmeister des Königsreichs Preußen, Grafen von Dönhoff auf Friedrichsstein, und zu dessen Stellvertreter den General-Landschaftsrath von Auerswald auf Wesslienen, zu ernennen geruht.

Deutschland.

Schwerin, 6. Februar. Die Patent-Verordnung, welche der nunmehrige Großherzog von Mecklenburg-Schwerin bei seinem Regierungs-Antritt erlassen hat, enthält folgende Worte: „Auch wollen Wir alle Großherzogliche Hof- und Staatsdiener in ihren resp. Aemtern und Würden hiermit gnädigst bestätigen und, von ihrer Treue überzeugt, eine Erneuerung ihrer Diensteide von ihnen nicht begehren, sondern die von ihnen geleisteten so ansehen, als seien sie dadurch auch Uns, als ihrem jetzigen Landesherrn verpflichtet.“ — Der übrige Inhalt der Verordnung ist der gewöhnliche. — Wir erfahren, daß die Leiche des verstorbenen Großherzogs nach der Parade-Ausstellung in der kleinen Kapelle zu Ludwigslust beigesetzt, später aber mit großer Feierlichkeit nach Dobberan gebracht werden soll, um in der dortigen Kirche beigesetzt zu werden.

Durch Großherzogliches Publikandum vom 1sten d. ist angeordnet, daß in den Landeskirchen täglich Mittags von 12—1 Uhr sechs Wochen hindurch, bis zur Beisetzung aber auch Morgens von 8—9 Uhr und Nachmittags von 3—4 Uhr, mit allen Glocken geläutet und das Orgelspielen eingestellt werden soll; auch soll vom 1. Februar an in den Großherzogl. Landen weder Schauspiel noch Tanzmusik stattfinden. Die Leiche des verewigten Großherzogs bleibt bis zum 13ten d. in Parade ausgestellt.

Oesterreich.

Wien, 6. Februar. (Privatmitth.) Dem Vernehmen nach ist bei der russischen Botschaft die Einwilligung Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus zu Aufnahme des Palastes des Fürsten Lichtenstein in der Herrengasse für die russische Botschaft längst erfolgt, allein über die Rückkunft des Botschafters von Tatitscheff auf seinen hiesigen Posten, welche der Korrespondent der Allg. Zeitung nächstens erfolgen ließ, ist noch nichts Näheres bekannt, ja, seit einigen Tagen geht ein Gerücht im Botschafts-Hotel, daß er nicht mehr hierher zurückkehren werde, sondern in der Person des berühmten Generals und Diplomaten Grafen Orlof bereits einen Nachfolger erhalten habe. Wir vermögen letztere Angabe nicht zu verbürgen, obgleich sie auch in das Publikum gedrungen ist und allgemein behauptet wird. — Heute ist der letzte Ball beim Fürsten Metternich während dieses Karnevals. — Nachrichten aus Triest vom 2. d. Mts. zufolge hatten sich JJ. MM. der König und die Königin von Griechenland am 31. Jan. unter dem Donner der Kanonen des Kastells auf der dort gelegenen englischen Fregatte eingeschifft und die Reise nach Athen angetreten. Ehe sie die Stadt verließen, empfingen sie von den griechischen Geistlichen den Segen in der griechischen Kirche. Se. K. Hoh. der Kronprinz von Baiern hatte die Rückreise nach München angetreten. — Man spricht hier seit einigen Tagen von der Errichtung der Akademie der Wissenschaften, welche unter den Auspicien des geistreichen Staatskanzlers errichtet werden, und wobei der schon vom Kaiser Joseph entworfene Plan wieder aufgenommen und realisirt werden soll. Der Staatskanzler Fürst Metternich, heißt es nach dem umlaufenden Gerücht, habe sich den Plan des verewigten Kaisers Joseph bereits vorlegen lassen und es sei gegründete Hoffnung, daß diese großartige Idee bald ins Leben treten dürfte.

Wien, 7. Februar. (Privatmitth.) Se. H. Prinz Adam von Würtemberg, Halbbruder J. K. H. der Erzherzogin Palatinus, ist aus Carlsruh allhier eingetroffen. — So eben erzählten Nachrichten aus Neapel vom 27. Jan. zufolge, hatten JJ. MM. der König und die Königin von Neapel am 26ten Mittags um 1 Uhr unter unbeschreiblichem Jubel des Volks ihren Einzug in Neapel gehalten. Am 27. wohnten JJ. MM. früh einem Tedeum in der Kirche des heiligen Januarius bei, am 28ten war bei der Königin Cercle, nachdem ihr an diesem wie am vorhergehenden Tage die hohen einheimischen und fremden Damen vorgestellt worden waren. Abends besuchten die hohen Herrschaften unter großem Enthusiasmus das Theater San Carolo. Ihre Majestät die Königin soll ihrem erlauchten Vater selbst ihre Ankunft sehr freudenvoll geschildert haben. — Unser Karneval hat eben so lärmend geendet als er begonnen. Feste folgten sich auf Feste, und die Konversation drehte sich an diesen Tagen beinahe einzig um die Schilderungen der stattgehabten Ballfeste. Den Bällen bei Hofe, bei dem Prinzen Wasa, Fürsten Metternich, dem englischen, französischen und türkischen Botschafter reihten sich die des hohen und niedern Adels, und endlich die geschlossenen, jedoch an öffentlichen Orten abgehaltenen, sogenannten Gesellschafts-Bälle an, und alle überboten sich, jeder nach seiner Art, an Pracht und Eleganz. Wir sind begierig, einst die Schilderung des diesjährigen Karnevals aus der Feder der berühmten Miß Trallope, welche abwechselungsweise bald hier bald dort erschien, zu lesen. Der hohe Adel beschloß den gestrigen Fasching-Dienstag mit einem vielbesprochenen Ballfeste, welches der reiche Graf Nako, Sohn eines griechischen Banquiers, in seinem Palais in Hernals gab. Das Fest begann Vormittags und dauerte bis in die Nacht, und da Graf Nako von manchem Hochadeligen noch nicht unter die Crême der Gesellschaft gezählt wurde, so überraschte es nicht wenig, hier die meisten Damen des höchsten, hohen und niedern Adels vereinigt zu finden. Man bemerkte alle fremde Minister und viele anwesende Prinzen auf einem Feste, bei welchem, wie eine erlauchte Frau sagte, la Cousine de tous les Rois die Honneurs machte. Die eben so liebenswürdige als geistreiche Fürstin Paul Esterhazy, geborne Fürstin Tanis, machte nämlich bei diesem Feste mit der ihr eigenen Grazie die Honneurs, und man weiß, daß sie mit dem russischen Kaiserhause gleich nahe wie mit den englischen, baierischen und würtembergischen Königshäusern verwandt ist. Graf Nako überbot sich an Artigkeit und Zuvorkommenheit gegen seine Gäste, und es ist nur eine Stimme, daß dieser Ball einer der glänzendsten des Karnevals gewesen ist. Nach beendigtem Feste begab sich ein Theil der Gesellschaft auf die letzte Redoute, allwo sich gegen 4000 Personen aller Stände einfanden.

Aus Ungarn, 6. Februar. (Privatmitth.) Aus dem in ungarischer Sprache erscheinenden politischen Journal „Jelenkor,“ das bereits mehre Tausend (man behauptet gegen 8000) Abonnenten zählt, zeigt sich ein wissenschaftliches Streben, welches nach allen Seiten das Fortschreiten geistiger Bildung im ganzen Königreich Ungarn beurkundet. In den neuesten Komitaten ist außer den entstandenen Lesekabinetten und wissenschaftlichen Vereinen jetzt die Bildung von Klein-Kinderbewahr-Anstalten, die unter dem Schutz der Erzherzogin Palatinus zuerst in Ofen entstanden, jetzt an der Tagesordnung. Welche segensreiche Folgen diese Anstalten für das gemeine Volk in Ungarn, das seine Familie öfters den ganzen Tag sich selbst überlassen muß, um seinen Unterthans-Verhältnissen nachzukommen, haben müssen, ist zu einleuchtend. Man zählt bereits 32 Kleinkinder-Bewahr-Anstalten im ganzen Königreich und alle Frauen wetteifern, zu diesen Instituten mitzuwirken. — Seit einigen Tagen geht das sicher grundlose Gerücht in Preßburg, daß demnächst ein Landtag einberufen werden soll. Vermuthlich ist dieß eine Verwechselung mit dem in Siebenbürgen bevorstehenden Landtag, welcher sicher im Laufe dieses Frühjahrs stattfindet. — Das Journal Jelenkor genießt einer sehr liberalen Censur und man findet darin aus allen Gegenden des Reichs Korrespondenzen über vaterländische Angelegenheiten jeglicher Art.

Großbritannien.

Parlaments-Verhandlungen. Oberhaus. Sitzung vom 2. Februar. Lord Brougham brachte drei Bills ein, welche, schon in der vorigen Session von ihm beantragt, damals verworfen worden waren; sie beziehen sich auf Regulirung der milden Stiftungen, auf Errichtung von Lokal-Gerichtshöfen und auf Abschaffung der Kumulation geistlicher Pfründen. Die Bills wurden zum erstenmale verlesen.

Unterhaus. Sitzung vom 1. Februar. Die Sitzung begann mit Ankündigung von etwa 20 neuen Motionen — am Abend vorher waren über 70 angekündigt worden — und dann mit der alljährlich wiederkehrenden Verlesung der Geschäfts-Ordnung durch den Sprecher. In Bezug auf die Angelegenheit des Herrn Charlton *) entstand ein Streit

*) Herr Charlton, Mitglied des Unterhauses, ist nämlich wegen Beleidigung eines Mitgliedes des Kanzlei-Gerichtshofes und des Lord-Kanzlers auf Befehl des Letzteren verhaftet worden. Herr Charlton hatte schon vor seiner Verhaftung an den Sprecher des Unterhauses folgendes Schreiben gerichtet: „Ich habe Ursache, zu glauben, daß Herr W. Bott, einer

zwischen Lord J. Russell und Herrn Roebuck; der Erstere verlangte nämlich, die Sache solle sofort an die Kommission zur Untersuchung von Verletzungen der Privilegien des Hauses verwiesen werden, während Letzterer meinte, man müsse erst die wirkliche Verhaftung des Herrn Charlton durch den Lord-Kanzler abwarten; allein die Ansicht des Ministers ging durch. Dann wurde über die Tags vorher angenommene Adresse der Bericht erstattet. Bei dieser Gelegenheit tadelten noch nachträglich die Herren Plumtree, Clarke und Twiß die Thron-Rede. Diesen nämlich war sie nicht gottesfürchtig genug. Es hätte, meinten sie, mit Bezug auf die vielen Unglückfälle, welche in der letzten Zeit durch Stürme auf der See, durch Krankheiten im Lande herbeigeführt worden, in der Thron-Rede, theils um Schutz flehend, theils dankend, der göttlichen Vorsehung erwähnt werden müssen. Lord J. Russell machte indessen bemerklich, wenn man in jeder Thron-Rede den Namen des Höchsten nennen wollte, würde dies bald zu einer leeren Form ausarten und somit der Heiligkeit des Gegenstandes unwürdig sein. Der Bericht über die Adresse wurde darauf angenommen und die Ueberreichung derselben an den König mit den üblichen Formalitäten verfügt. — Die Unterhaus-Sitzung vom 2. Februar brachte kein anderes Resultat, als daß mehre Bills angekündigt und Erlaubniß ertheilt wurde, noch andere einzubringen; das Haus vertagte sich sehr zeitig. — Unter den ersten Maßregeln, die das Ministerium dem Unterhause vorlegen will, werden sich die auf Irland bezüglichen befinden, namentlich die Munizipal-Reform-Bill, welche Lord J. Russell schon am 7ten d., und die Bill wegen Einführung von Armen-Gesetzen in Irland, die derselbe Minister am 9ten d. einbringen wird. Die Frage wegen Reform des Oberhauses wird am 14. März von Sir W. Molesworth und die wegen Ausdehnung des Wahlrechts am 11ten April von Herrn Hume zur Sprache gebracht werden.

London, 3. Februar. Der Prinz Eduard von Sachsen-Weimar, Neffe der Königin von England, beurlaubte sich gestern, nachdem er einen Monat im Palast zu Brigthon verweilt, von Ihren Majestäten, um sich nach Southernhill bei Reading zu begeben und dort seinen Studien obzuliegen. — In der Rede, welche der Herzog von Sussex am Freitage bei dem großen Freimaurer-Gastmahle nach dem Ausbringen seiner Gesundheit hielt, erwähnte er mit großer Rührung seiner Augen-Operation und sprach seine innige Dankbarkeit gegen den Allmächtigen und gegen den Arzt, der unter dem Segen der Vorsehung das Werkzeug dazu gewesen, aus; er äußerte, nie habe er lebendiger und mit größerer Erschütterung an die Worte: „Und Gott sagte, es werde Licht, und es ward Licht," gedacht, als während der Operation, und als sich seinen Augen das Licht geöffnet und er die luftigen Wolken und die heiteren Sonnenstrahlen wiedergesehen, da habe sich seiner ein Gefühl bemächtigt, wie er es nicht aussprechen könne, und das ihm ewig unvergeßlich bleiben werde.

Von der Grippe dürfte die Gestaltung der Parteien im Unterhause wenigstens für die ersten Sitzungen abhängen, denn viele Mitglieder beider Parteien liegen an diesem Uebel danieder, und bei dem geringen Uebergewicht der ministeriellen Partei gestehen deren Organe selbst ein, daß das Ausbleiben Einzelner den Ausschlag geben könne, wie die Tories im vorigen Jahre behaupteten, daß die schlechten Wege an ihrer Minorität Schuld gewesen seien. Indessen mit dem Verschwinden der Influenza, meinen die ministeriellen Blätter, würde das alte Gleichgewicht, oder vielmehr das Uebergewicht ihrer Partei wieder eintreten.

Frankreich.

** Paris, 3. Febr. (Privatm.) Von der englischen Thronrede wurde viel vorher, wenig nachher gesprochen, sie hat außer der herrschenden Epidemie die spanische Influenza, welche Lord Palmerston zur Modekrankheit machen will, versteht sich, wenn das Oberhaus der Politik sich nicht mitsammt der parlamentarischen Demagogie energisch widersetzt. Die letzten Tage wandten die Parteien in der Steinkohleninsel alle Mittel an für ihre Zwecke, d. h. es wurde pro und contra dinirt, dem Götzen der Privatmeinung und des Interesses eine ganze Hetacombe geschlachtet und zu Rostbeaf und Journal-Artikeln veräußert. Nebenher hat die Kapergeschichte des Schiffes Vixen in Rußland und das projektirte Anleihen des Herrn von Mendizabal bei den Männern der City viel von sich reden machen, da die jesuitischen Krämer nach dem Sprichwort: der Jude haßt das Gerücht, an einen Umsprung des europäischen Verhältnisses denken und vielleicht weiter sehn in ihren Geldkisten wie die Minister in ihrem Cabinet. Einstweilen ist es schon viel, daß die Krone ihrer katholischen Majestät — so nennt die Rede die Königin — fernere Unterstützung zusagt, und Niemand zweifelt daran, daß dieselbe katholische Majestät ihres besten Einflusses sich bedienen wird, alle Spanier, die an das Leben der Dinge im Lande glauben, aus Dankbarkeit zu englischen Protestanten zu machen. Je näher zum Sanskulottismus, desto näher zur hohen Philosophie ohne Gott, ohne Tugend, ohne Menschenliebe. — Nächst der Eröffnung des Londoner Parlaments war mir heute früh das Wichtigste der neue oder alte Prätendent der franz. Krone, der sich unter dem Namen eines Herzogs von der Normandie jetzt an der Themse aufhält und im Courier und Morning-Post mittelst seines Advokaten Wache hält, daß die Legitimität nicht in Goriz, sondern in London Nr. 18 Bourton Crescent residire und Ludwig XVIII. und Carl X. Usurpatoren gewesen. Wenn ich nicht irre, ist dieser Herzog kein Anderer, denn der letzte der vorgeblichen Ludwige, den die hiesige Regierung aus Humanität expatriirte. Eine alte Dame hat an ihn geglaubt, und ihn zum alleinigen Erben eingesetzt. — Da die Grippe noch fortgrassirt und offenbar viel gefährlicher ist als der Republikanismus, weil die Patienten den Schnupfen kriegen, so kann es vielleicht manchen Leuten zur Beruhigung dienen, wenn ich sie von den medicinisch-historischen Nachforschungen der Gelehrten über das Alter und die Wesenheit derselben benachrichte. Der englische Constitutionnel ist meine Autorität, er weiß, daß die Epidemie zuerst im vierzehnten Jahrhundert erschien, zur Zeit eines großen Kometen ohne Zweifel; sie bewies sich damals nur dem Alter gefährlich. Später, 1403 bis 1427 grassirte sie in Frankreich, wo man sie „Mde. Maron" nannte, endlich in Italien, wo damals die edle Arzneikunde in Bologna große Fortschritte machte, und zuletzt in Spanien, wo sie die Königin Anna, Philipps I. Gattin, umbrachte. Die Chronik lehrt, Rom und Madrid seien die am gefährlichsten heimgesuchten Städte, und Deutschland von dem Uebel ziemlich verschont gewesen. — Im Jahre 1658 zeigte sich die Grippe in London, im Jahre 1663 in Venedig und im Jahre 1691 am Rheine. Ebenso ein Jahrhundert später. Der Doktor Huxham gab ihr den Namen la grippe, die Italiener nacheinander die Benennungen foletti, coquetti-influenza, wobei es blieb. Menschen und Thiere werden zugleich davon ergriffen, so oft der Winter naß und kalt wie der diesjährige ist. — In der Kammer geht die Fabrik der Gesetze ruhig ihren Gang und die Journale machen darüber viel Papier schwarz, ohne ein Jota zu ändern. Vielleicht macht man ehestens Preventivgesetze nicht blos gegen die Revolution, sondern auch gegen das schlechte Wetter, das Fallen der Rente ꝛc. Der Marschall Clausel und die Gebrüder Rothschild wären damit gewiß nicht unzufrieden. — Vorläufig ist der einzige Bürgerkrieg daher im Theatre franc., welches reformirt und revolutionirt werden soll. Sein König ist abgesetzt.

Der Garten des Palastes Luxemburg ist mit einem dichten bretternen Zaun umgeben, so daß es unmöglich ist, Meunier zu sehen, wenn er von seinem Gefängnisse nach dem Kabinette der Instruktionsrichter geführt wird. Seine Mutter besucht ihn fast täglich und kommt immer sehr traurig und niedergeschlagen von diesen Besuchen zurück. Meunier soll noch immer viel Festigkeit zeigen.

Im Journal général liest man: „Der Baron Rothschild hat, wie man sagt, mehre erfolglose Unterredungen mit Herrn Molé gehabt. Wenn wir gut unterrichtet sind, so handelte es sich für den Augenblick darum, genau zu wissen, was Frankreich für die Fremden-Legion zu thun gedenke. Herr von Rothschild war beauftragt, verschiedene Arrangements vorzuschlagen, um der Regierung der Königin von Spanien die ferneren Dienste jener Legion zu sichern; er hat aber von dem Konseils-Präsidenten sehr ausweichende und trockene Antworten erhalten und darauf gestern, nach einer Konferenz mit Lord Granville, Kuriere nach Madrid und London expedirt."

Der Temps will wissen, daß das Ministerium allerdings unangenehme Nachrichten aus Straßburg erhalten habe. (S. unsre Privatmitth. in der letzten Ztg.) Es hätte zwar weder ein Aufstand, noch eine Befreiung der Kontumazial-Gefangenen, noch irgend etwas der Art stattgefunden. Wohl aber wären einige der freigesprochenen Offiziere von ihren Kameraden mit einem Enthusiasmus empfangen worden, der dem Ministerium lebhafte Besorgnisse einflöße. An einem jenen Offizieren zu Ehren gegebenen Gastmahle sollen etwa 20 Artillerie-Offiziere Theil genommen haben. Man versichert, daß der General Nègre gestern nach Straßburg abgegangen sei, um an die Stelle des Generals Voirol das Kommando zu übernehmen.

Der hiesige Assisenhof war in den letzten acht Tagen mit dem Prozesse in Bezug auf das im September v. J. in der Sebastians-Straße entdeckte Komplott beschäftigt, in welches 12 Personen verwickelt sind, die einer politischen Gesellschaft unter dem Namen des „Familien-Vereins" angehört haben. Der General-Advokat Plougoulm sagte auch unter großer Sensation: „Gewiß nicht in diesem Saale — wir verkündigen es laut, denn wir kennen Sie — wird jemals das skandalöse Beispiel einer Freisprechung bei einem erwiesenen Verbrechen gegeben werden. Vor Ihren Augen entfaltet sich das betrübende Schauspiel der Folgen jener verderblichen Grundsätze, zu denen eine schamlose Partei sich bekennt, als deren Auswurf man die Mitglieder des „Familien-Vereins' betrachten darf." — Von den 12 Angeklagten sprachen die Geschworenen nach 3½stündiger Berathung 8 von jeder Schuld los, und diese wurden sofort auf freien Fuß gesetzt. Von den übrigen 4 wurde einer für schuldig befunden, an einem nicht zur Ausführung gekommenen Komplotte zum Umsturz der Regierung Theil genommen, und die 3 anderen, sich einem Gerichtsdiener und seinem Gefolge thätlich widersetzt zu haben. Die Jury ließ jedoch mildernde Umstände walten, und da überdies die Advokaten ihre Klienten der Menschlichkeit des Gerichtshofes unter der Erklärung empfahlen, daß sie jede Milderung ihrer Strafe dankbar anerkennen und sich für die Folge zu nutze machen würden, so wurden sie nur resp. zu fünf-, zwei- und einjähriger Haft und solidarisch in die Kosten des Prozesses verurtheilt.

Im Temps liest man: „Wir haben einen Brief des Marschalls Clauzel an ein Mitglied der Deputirten-Kammer gelesen, worin er seine Ankunft in Paris auf morgen ankündigt. Einer unserer Gefangenen, der bereits hier eingetroffen ist, wird im Stande sein, die genaueste Auskunft über Abdel-Kader und über die Stimmung der Araber zu geben.' Der Marschall drückt in jenem Briefe die Meinung aus, daß unsere Herrschaft im Norden Afrika's noch anders als durch Waffengewalt zu sichern sein dürfte."

Die Entfernung des Direktors des Theater francais, Herrn Jousselin de Lasalle von seinem Amte, welche der Minister des Innern gestern ausgesprochen hat, hat großes Aufsehen erregt. Man erzählte die Sache folgendermaßen. Seit längerer Zeit versuchte die Polizei, einer Art von Schleichhandel mit Billets, die vor dem Theater oder in der Nähe desselben verkauft wurden, Einhalt zu thun. Da entdeckte es sich, daß der Direktor selbst diesem Handel nicht fremd sei. Er wies aber die Anschuldigung aufs Entschiedenste zurück, legte sein Amt nieder und erklärte, er würde nicht eher wieder einen Akt desselben ausüben, bis die strengste Untersuchung und Genugthuung für seine gekränkte Ehre erfolgt sei. Diese energische Art aufzutreten, gab allen Freunden des Hrn. von Lasalle das festeste Vertrauen zu seiner Unschuld. Da aber nach eingeleiteter Untersuchung die definitive Absetzung erfolgt ist, so scheint es, als wenn die Ergebnisse des Verfahrens nicht so günstig für Herrn von Lasalle gewesen

---

der Gerichtsboten des Kanzleihofes, und einige seiner Unterbeamten von dem Lord-Kanzler Befehl haben, mich heute auf meinem Wege in das Unterhaus aufzuhalten; ich ersuche Sie deswegen ehrerbietigst um Ihren Schutz. Ich will mich keineswegs der Kriminal-Justiz des Königreiches entziehen. Aber vor den Gewaltschritten der Krone und ihrer Minister geschützt zu sein, ist, so viel ich weiß, ein unzweifelhaftes Privilegium der Parlaments-Mitglieder. Ich verlange nichts weiter, als daß mir gestattet werde, ungehindert meinen Sitz einzunehmen, um der Entscheidung des Hauses meine Sache vorzutragen." Nachdem diese Angelegenheit gestern dem Unterhause vorgetragen worden, beschloß dasselbe, zwei angeblich beleidigende Briefe des Herrn Charlton, als das corpus delicti, drucken und unter die Mitglieder vertheilen zu lassen und heute über die Sache zu berathen.

wären, als seine Freunde wünschen. Man muß indessen nähere Erklärungen abwarten, da anderweitig die mehrjährige Verwaltung des Herrn de Lasalle eine durchaus vorwurfsfreie und sehr geachtete gewesen ist.

Der Pair enthält einen, gegen Hrn. Dupin, wegen dessen Opposition wider den, die Militärverbrechen betreffenden Gesetzentwurf, gerichteten Artikel des bekannten Deputirten Hrn. Fonfrède, der darin das Benehmen des Präsidenten der Deputirten-Kammer einen legislativen Dupinismus nennt und dem Lande prophezeiht, daß, sofern die Deputirten-Kammer auf die Ansichten ihres Präsidenten eingehen sollte, einst der Tag kommen werde, wo das entrüstete und um seine Geduld gebrachte Frankreich in seiner maßlosen Erbitterung ausrufen werde: „Besser ist es, ohne Volksvertreter regiert zu werden!“ „Und so weit,“ ruft Hr. Fonfrède aus, „wollen jene gesetzgebenden Sophisten uns treiben? Bemühen sie sich nicht geradezu, uns den Verlust des zwar despotischen, aber energischen Scepters Napoleons beklagen zu lassen?“

Wie emsig die Deputirten sich mit den Munizipalgesetzen beschäftigen, geht aus dem Umstande hervor, daß sie gestern sich lange Zeit von der Diskussion entfernten, weil — die beiden Uhren auf beiden Seiten der Kammer zufällig gerade eine Stunde verschieden gingen! Diese wichtige Angelegenheit ging der der Kommunen Frankreichs vor! (?)

(Gal. Mess.) Man spricht von großen Veränderungen in unserm diplomatischen Korps. Herr von Berante ist definitiv von St. Petersburg abberufen; Herr von St. Aulaire wird seinen Aufenthalt in Wien nicht mehr lange fortsetzen, da sein Alter und Gesundheitszustand ihn die Beschwerden seines Posten nicht länger ertragen läßt. Als seinen Nachfolger nennt man den Marquis von C...., der freilich mehr als Literator bekannt ist wie als Geschäftsmann. Man glaubt, er habe diese Gunst seiner vertrauten Bekanntschaft mit einem der vornehmsten österreichischen Staatsmänner zu verdanken.

Toulon, 29. Januar. Unsere Stadt bot gestern ein sehr belebtes Schauspiel dar, indem die von der Nord-Küste Afrikas angekommenen Truppen gelandet wurden. Am Bord des Dampfschiffs Chimère, das von Bona kam, befanden sich 300 Kranke, deren größerer Theil in unsern Hospitälern vertheilt wurde. Die, welche nicht im Stande waren zu gehn, wurden auf Tragbahren gelegt. Man kann sich kaum einen Begriff von dem Zustande der Erschöpfung derer machen, die an der letzten unglücklichen Expedition Theil genommen haben. — Der Schoner La Légère ist von hier nach den italienischen Küsten entsandt worden, um die Bewegungen der Anhänger des Don Carlos zu beobachten.

Spanien.

Madrid, 26. Januar. In der Sitzung der Cortes am 24sten wurde der Vorschlag, die Vertheilung der Beiträge zu der Zwangs-Anleihe der 200 Millionen Realen den Provinzial-Deputationen zu übertragen, angenommen; dagegen wurde in der Sitzung am 25sten der Vorschlag, die Provinzial-Intendanturen aufzuheben und ihre Funktionen den politischen Chefs der Provinzen zu übertragen, verworfen.

** Bayonne, 1. Februar. (Privatmitth.) Die günstigsten Nachrichten laufen von mehren Seiten für die Karlisten ein. Der General Royo schreibt aus Borrada in Catalonien, daß er mit den Christinos, die er, à son tour, Rebellen nennt, ein Gefecht bestanden und die Obersten Vignez und Novelle geschlagen, sechshundert Mann ihnen abgewonnen habe. In Alicante, Cordua und Malaga sind die Guerilla's ordentlich organisirt, und erheben statt zu plündern und das Volk theilweise zu erbittern, regelmäßige gelinde Kriegssteuern, welche willig gezahlt werden. Wo Gomez im verwichnen Jahre durchzog, gewann er der royolistischen Sache Freunde, und es stellt sich jetzt heraus, daß er überall für die Folge Pläne der Insurrektion vorbereitete, insgeheim Korps-Abtheilungen bildete. — Der Generalkapitän der Baskischen Provinzen hat 15000 neue Gewehre zur Bewaffnung der eingehenden Rekruten der Armee erhalten, und war kürzlich bei Don Carlos im Hauptquartier. Zu diesem ist die Bildung eines Eliten-Corps aus den Chasseuren der Madrider Garde angeordnet worden. Von allen Provinzen kamen Ueberläufer an.

Ueber die Hauptexpedition des Prätendenten verlautet noch immer nichts Bestimmtes, vielleicht weil er die Disposition geheim halten will. So viel scheint ausgemacht, er begiebt sich selbst an die Spitze eines ansehnlichen Heeres, um den Krieg ins Innere des Landes zu tragen, das allerwärts von Streifbanden und Guerilla's in der Unmöglichkeit gehalten wird, sich strategisch zu vertheidigen. Don Carlos hat zu diesem Behuf zwei Heer-Straßen nach Castilien und Aragonien offen.

Am 27. Januar kamen ins Hauptquartier Durango, zwei Heereshaufen der Christinos mit Tambour und Anführer, jedes über fünfzig Köpfe stark, sie wurden auf der Stelle in Dienst genommen und belohnt. Man glaubt, die Zahl der Deserteure allein betrage schon über 2000 Individuen, die sämmtlich Castilianer und Catalonier sind. Andalusien ist ein Land, gemacht zum Guerillaskriege und Abentheurerleben, auch von seiner Seite dürfte der Prätendent demnach nur Vortheile und Willkommen zu gewärtigen haben. — Der Infant Don Sebastian soll den besten Gebrauch von seiner Würde als Generalissimus machen, und von seinen Truppen sehr geliebt und vom Landvolke wegen seiner Leutseligkeit geschätzt werden. Zahllose Freiwillige vereinigten sich mit seinen Heerhaufen, und viele davon brachten aus Tolosa und selbst aus Madrid Säbel und Gewehre mit, die der letzen englischen Lieferung angehören. Auf diese Weise geben die Britten ihren Feinden Waffen. — Die französische Legion scheint allmählig aus Politik und Antipathie ganz und gar die Gegend von Pampeluna zu verlassen und Dienst bei den Carlisten zu nehmen. Ein Corps von 800 Mann derselben manövrirt in Navarra unter einem ausländischen Offizier, und dasselbe nimmt täglich zu. — Bei so bewandten Umständen dürfte es der Politik Palmerston's schwer werden, den Sieg davon zu tragen, alle Elemente sind gegen sie.

Portugal.

Lissabon, 26. Januar. Heute erfolgte die ordentliche Eröffnung der Portugiesischen Cortes, die mit den üblichen Feierlichkeiten ohne alle Störung der Ruhe vor sich ging. Alle Straßen waren übrigens mit Truppen besetzt. Die Unpopularität des Prinzen Ferdinand, Gemahls der Königin, nimmt von Tage zu Tage zu. Nicht genug, daß er überall, wo er sich unter dem Volke sehen läßt, mit Spottnamen begrüßt wird, ist am 25sten v. M. sogar ein Mord-Anfall auf ihn gemacht worden. Das Attentat ging von einem Franzosen, Namens Mercier, aus, der früher als Fähndrich in Portugiesischen Diensten gestanden hatte. Derselbe warf mit einem großen Stein nach dem Prinzen, als dieser in Begleitung des Visconde Dillon, des General Cacen, der Herren Strey, Andrew und Anderer zu Pferde aus dem Park von Ajuda zurückkehrte und eben in die Rua Do Sacramento einbog, ohne ihn jedoch zu treffen, und sprach nach seiner Verhaftung sein Bedauern darüber aus, daß er kein Gewehr zur Hand gehabt, mit welchem er seine Absicht sicherer würde haben erreichen können. Zuvor hatte derselbe Mercier im Palaste die Anzeige von einer Verschwörung gemacht, welche gegen das Leben der Königin gerichtet sein sollte. Alle nach seinen Angaben angestellten Untersuchungen waren jedoch erfolglos geblieben, und man hatte ihn daher für verrückt gehalten. — Die Nachrichten aus Algarbien lauten noch immer sehr beunruhigend, und es scheint, als ob sich die Miguelistischen Guerillas immer mehr verbreiteten; sie haben wieder mehre Briefposten aufgefangen. Die konstitutionnellen Truppen sind viel zu wenig zahlreich, um mit Erfolg die Unterdrückung der Insurrektion unternehmen zu können.

Die Cortes wurden von der Königin Donna Maria mit folgender Thron-Rede eröffnet: „Meine Herren! Den Wünschen Meiner Unterthanen entsprechend, habe ich die allgemeinen, außerordentlichen und konstituirenden Cortes des Portugiesischen Volkes zusammengerufen. — Es sind nun 16 Jahre, daß Portugal die Zusammenkunft einer so ausgezeichneten Versammlung, wie die gegenwärtige, vermißte. Die Cortes von 1821, die alten Grundgesetze des Reichs und die Bedürfnisse der neuen Gesellschaft berücksichtigend, vollendeten eine Konstitution, welche freiwillig von meinem erhabenen Großvater seligen Andenkens angenommen und beschworen wurde. Nach einer Erfahrung von wenigen Monaten aber ward bei dem größten Theile der Nation der Wunsch nach einigen Umwandelungen und Aenderungen des neuen Grundgesetzes laut, damit es mit den Grundsätzen der andern konstitutionellen Reichen Europa's in Uebereinstimmung gebracht werde. Die Versprechungen, die mein erhabener Großvater in seiner Proklamation vom 31sten Mai 1823 gab, konnten bei Lebzeiten dieses verehrten Fürsten nicht in Erfüllung gehen. Aus diesem Grunde hat die Konstitution von 1822, war sie gleich nicht mehr Grundgesetz dieser Königreiche, nie in dem Angedenken und in den Herzen guter Portugiesen zu leben aufgehört. Als Mein erhabener Vater auf den Thron gelangte, war wenig Hoffnung zu ihrer baldigen Wiederbelebung; dennoch ließ dieser hochherzige, vortreffliche Fürst, um das Andenken seines Vaters zu ehren und ein Versprechen so feierlicher Art zu erfüllen, die konstitutionelle Charte vom 29. April 1826 ausrufen, welche von der Nation mit Entzücken und glühender Begeisterung empfangen wurde. Aber Ich will kaum vernarbte Wunden nicht wieder aufreißen und Ihrer Erinnerung die Schrecken eines Zeitraums voll Unheil und Verbrechen nicht zurückrufen. — An der Spitze einer Hand voll treuer Portugiesen vollführte Se. Kaiserliche Majestät die glänzendste Unternehmung neuerer Zeit. Er warf die Gewaltherrschaft nieder und setzte Mich auf den dem Räuber entrissenen Thron, er schenkte dem Volke, nachdem er es von der Unterdrückung erhoben, die Freiheit und nachdem er seine große Sendung vollbracht, stieg er empor zu den Wohnungen der Gerechten. — Sie kennen alle die Ursachen, aus denen die wichtigen Ereignisse vom 9ten und 10ten September entsprangen. Das würdige und edle Volk Portugals meinte, es sei nothwendig, auf den Ursprung aller gesetzlichen Gewalt zurückzugehen, und erblickte in der Weisheit des konstituirenden Kongresses das einzige Heilmittel der Uebel und die einzige Erleichterung der Leiden, die es drückten. Mit hohem Wohlgefallen erblicke ich Mich von den Stellvertretern der Nation umgeben. Ich setze das Vertrauen in Sie, daß Sie diejenigen Veränderungen und Umgestaltungen in unseren konstitutionellen Institutionen vornehmen werden, welche die neuen Bedürfnisse und Einsichten der gegenwärtigen Epoche nothwendig machen. Dann werden Sie die öffentliche Freiheit und das Gemeinwohl, die der beständige Gegenstand meiner Gedanken und Bemühungen sind, fest begründen. — Während der nothwendigen Auflösung des gesetzgebenden Körpers beschränkte sich Meine Regierung darauf, die dienlichsten Mittel zu wählen, um Frieden und Einverständniß zwischen Meinen Unterthanen und der Freiheit, Ehre und Unabhängigkeit der Nation zu erhalten. Aus den Berichten, welche die Staats-Sekretaire Ihnen zur Ansicht vorlegen sollen, werden Sie die Angemessenheit der ergriffenen Maßregeln beurtheilen können. Ungeachtet aller Schwierigkeiten, mit denen die Regierung umgeben war, ist jede Vorsichtsmaßregel getroffen worden, die dazu dienen konnte, daß Meine Unterthanen sich vollkommener Freiheit und Sicherheit und des vollständigen Schutzes der Gesetze erfreuen. — Ordnung, Vertrauen und öffentlicher Kredit sind wieder aufgelebt unter einer nach Verbesserung strebenden Verwaltung, einer Verwaltung, die aufrichtig strebt, das Ansehen der Gesetze aufrecht zu erhalten und die öffentlichen Lasten und Abgaben zu verringern, ohne die Wohlthaten eines vereinten Systems des Fortschrittes und der Verbesserung in den Hintergrund zu stellen. Meine Regierung hat einige Reformen in der Gesetzgebung vorgenommen, weil sie nothwendig waren und der Zustand des Landes sie dringend heischte. Sie werden über die Nützlichkeit dieser Reformen, so wie über die erforderlichen Abänderungen und Zusätze derselben, Ihr Urtheil abgeben. Der Zustand der öffentlichen Finanzen verdient Ihre ernstliche Erwägung, und Meine Regierung wird mit Ihnen in der strengsten systematischen Sparsamkeit wetteifern. Allein Ich hoffe, daß, wenn wir die nothwendigen Ersparnisse gemacht haben, Ihr Patriotismus die nöthigen Mittel bewilligen wird, um die laufenden Ausgaben zu decken und die Verpflichtungen zu erfüllen, welche die Nation im In- und Auslande eingegangen ist. — Ich empfange fortwährend Beweise der Freundschaft von den Nationen, mit denen Ich verbündet bin. Meine Regierung ist den Stipulationen, die uns kraft der bestehenden Traktate an die Spanische Sache binden, nachgekommen. Meine Hülfs-Division hat die Ehre der Portugiesischen Waffen aufrecht erhalten und dem Königthum und der Freiheit der beiden Völker der Halbinsel wesentliche Dienste geleistet. — Meine Herren! Ihrer Umsicht, Vaterlandsliebe und Weisheit vertraut das Vaterland ganz, und ich halte es kaum für nothwendig, Ihnen auch von Meiner Seite den aufrichtigen Wunsch auszusprechen, die Freiheit und Unabhängigkeit dieses ritterlichen Volkes fest begründet zu sehen.“

Belgien.

Brüssel, 3. Februar. Zu Ende dieses Monats wird das erste Fahrzeug der Handelsgesellschaft von Brügge, und zwar mit einer Ladung Waffen nach Rio de Janeiro abgehen. In dem Theater in Brügge war am vorigen Sonntag ein furchtbarer Lärm. Das Publikum glaubte Grund zu haben, dem Direktor seine Unzufriedenheit zu bezeugen und trommelte und pfiff, ja man warf sogar mit Aepfeln. Darüber wurde denn eine der Schauspielerinnen so erbittert, daß sie einen Apfel, mit welchem sie getroffen worden, auffing und denselben in das Parterre zurückwarf. Jetzt überstieg der Lärm alle Grenzen, und die Polizei mußte ihre ganze Kraft anwenden, um das Theater mit Gewalt zu räumen. Vorläufig bleibt nun das Theater geschlossen.

Italien.

Turin, 31. Jan. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael von Rußland ist am 28sten d. M. Abends unter dem Namen eines Grafen von Romanoff hier angekommen und im Hotel des Kaiserl. Russischen Gesandten, Herrn von Obreskoff, abgestiegen. Vorgestern Vormittags stattete der Großfürst JJ. MM. dem Könige und der Königin, so wie den Herzogen von Savoyen und Genua und dem Prinzen von Carignan, einen Besuch ab, der noch an demselben Tage erwiedert wurde. Gestern war große Parade auf dem Viktor-Emanuels-Platze, wo die hohen Herrschaften zu Fuß durch die Reihen der Truppen gingen. Demnächst fuhren sie nach dem Kastell Valentino, wo sie einer militärischen Evolution beiwohnten. Abends erschien der hohe Gast an der Seite Ihrer Majestäten und der Königlichen Prinzen in dem festlich beleuchteten Theater, in welchem sie von dem zahlreich versammelten Publikum mit Jubel begrüßt wurden.

Afrika.

Der Eclaireur de Toulon vom 29. v. M. enthält Folgendes: „Ein heute hier angekommenes Handelsschiff bringt Nachrichten aus Bona bis zum 22. v. M. Der Oberst Foy hatte in Begleitung Jussuf Bey's und des Kapitains Leblanc eine Rekognoscirung bis Merdschez-Hamarc, 6 Stunden jenseits Guelma, vorgenommen. Sie haben bei den Gebirgsbewohnern die freundlichste Aufnahme gefunden, und sich überhaupt die Gewißheit verschafft, daß einer zweiten Expedition auf dem Wege nach Konstantine eben so wenig Hindernisse im Wege stehen würden, als der ersten. Die Lazarethe sind jetzt weniger mit Kranken angefüllt; aber fast Alle, die nach der Expedition als Kranke oder Verwundete in dieselben gebracht wurden, sind gestorben. Araber, Türken oder Franzosen — Alle waren unheilbar."

Der bekannte Herr Waghorn, der ein großer Bewunderer Mehmed Ali's ist, räth der Englischen Regierung an, in engere Freundschaft mit dem Pascha zu treten; er sagt in einer Schrift: „Mehmed Ali ist jetzt ein alter Mann, sein Tod dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach bald erfolgen, und wenn derselbe stattfindet, so müssen feindselige Versuche von Seiten des Sultans Aegypten in Verwirrung setzen, und Frankreich, welches Aegypten am nächsten ist, dürfte einen Vorwand finden, Truppen zur Wiederherstellung der Ordnung abzusenden. Die Franzosen werden sodann Aegypten eben so räumen, wie sie Algier geräumt haben, nämlich — nie. Indien wird der leidende Theil sein, sobald es findet, daß Frankreich im Besitze von Aegypten ist. Der Besitz Aegyptens ist Frankreichs geheime Absicht, und derselbe kann Frankreich zur Beherrscherin der Welt machen. Zu diesem Zwecke hat die Französische Regierung stets ein innigeres Verhältniß mit Aegypten unterhalten, als die Englische, die Aegypten bisher als eine servile Dependenz behandelt hat und noch so behandelt."

Miszellen.

(Ehrenbezeigung.) Die Londoner statistische Gesellschaft hat in ihrer Sitzung vom 16ten v. M. den Freiherrn Alexander von Humboldt, so wie den Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Rath Professor Dr. Hoffmann und den Geheimen Regierungs-Rath Professor Dr. Dieterici in Berlin zu ihren auswärtigen Ehren-Mitgliedern ernannt.

(Seidenmanufaktur.) Die große Ausdehnung der Fabriken in Lyon kann aus dem Umstande abgenommen werden, daß die Quantität Seide, mit welcher die letzten Zubereitungen geschehen sind, um sie auf den Markt zu bringen, vom Jahr 1821 bis 1831 nicht weniger als 5,501,643 Kilogramme (oder 11 Millionen Pfund) betragen hat. Da diese Quantität auf solche Art präparirter Seide nur etwa 2/3, höchstens 3/4 beträgt, so kann man die Summe mindestens auf 7 Millionen Kilogramm (14 Millionen Pfund) schätzen. Dies macht jährlich 650,000 Kilogramm, die etwa 60 Mill. Franks werth sind.

(Hundeschwindsucht in München.) Man sagt, daß vor der hier anwesenden Menagerie die Hunde eine so mächtige Furcht haben, daß deren bereits 600 unsichtbar geworden sind. Uebrigens dürften noch 2000 verschwinden und es giebt der Hunde dennoch genug. Möge daher die Menagerie noch einige Monate verweilen.

(Sparsamkeit.) In Landshut hat ein dort verstorbenes Dienstmädchen J. Grillbach, die Tochter eines Schmiedes in Schöngau, 7400 Gulden den Armen und der Schule in ihrem Geburtsorte vermacht.

(Branntwein-Konsumtion.) Dem Cork Standard zufolge wurde in Irland während der letzten drei Jahre für 18,900,000 Pfd. Sterling Branntwein verbraucht, wovon, die Bevölkerung zu 8 Millionen Seelen angenommen, auf jede zu vier Trinkern berechnete Familie 9 Guineen kommen würden.

(Vertheidigung vor Gericht.) Bei einem Londoner Gerichte verklagte neulich ein gewisser Walters einen Isaac Gobble, Viehzüchter, wegen einer Schuld von etwa 10 Thalern. Der Verklagte erkannte die Schuld an, meinte aber, er könne nicht bezahlen, weil er nichts habe. — „Sie haben Kühe." — „Ich lebe wohl von einem Paar Kühe, aber sie sind nicht mein." — „Wie so?" — „Ich habe sie noch nicht bezahlt, sie sind also nicht mein." — „Sie haben auch einen Wagen und ein Pferd." — „Ja, sie sind aber auch nicht mein; den Wagen borge ich, und das Pferd leiht mir mein Bruder." — „Sie handeln mit alten Sachen." — „Allerdings, aber nicht für meine Rechnung; ich kaufe und verkaufe für Herrn Radcliffe." — „Haben sie Kinder?" — „Ich? Nein; alle die, welche in dem Hause sind, gehören meinem Bruder." — „So haben sie wenigstens eine Frau?" — „Bis zu einem gewissen Punkte: ich habe allerdings eine Frau bei mir, aber meine Frau ist sie nicht." — „Nie habe ich einen unverschämtern Borger gesehen als Sie," sagte endlich der Richter. „Hören Sie wohl, Mann, der nichts, selbst nicht seine Frau, eigenthümlich besitzt, wenn Sie binnen einem Monate die Schuld nicht bezahlt haben, so werden sie auch eine Wohnung finden, die nicht Ihr Eigenthum ist."

Neueste Handels-Nachrichten aus Warschau.

Nachdem man zum Anfange des Herbstes rasch bedeutende Partieen von Wolle zu merklich erhöhten Preisen auf den Schaafen gekauft hat, ist allmählich in diesem Geschäfte, bei sinkenden Preisen eine gänzliche Stille eingetreten. Die erste Veranlassung dazu ist, wie früher, die Preissteigerung, von England ausgegangen. Die hohen Preise, welche dort während des Sommers einige Zeit bezahlt wurden, haben zu große und wohl größere Massen von Wolle als jemals dahin geführt. Da nun auch aus Spanien am Ende mehr Wolle eingetroffen ist, als man erwartete, die Zufuhren aus Australien und anderen Kolonieen auch im vorigen Jahre wiederum bedeutend gestiegen sind, so sahen die Fabrikanten bald, daß sie zu jeder Zeit für ihr Bedürfniß eine überreichliche Auswahl haben würden, und versahen sich daher nur immer mit dem nothwendigsten Bedarf. Wenn nun auch zu allen Zeiten überhoch gespannte Preise einer Waare deren Verbrauch vermindern, so war dies in den letzten Monaten, wegen des drückenden Geldmangels, noch weit mehr der Fall. Unter diesen vereinigten Umständen sahen die Verkäufer, bei eintretendem Geldbedürfnisse sich gezwungen, den verminderten Geboten der Käufer sich zu fügen. Da aber im Ganzen die Wollenfabrikation nicht schlecht geht, und sich gewiß der Verbrauch von Wollenwaaren stark vermehrt hat, so ist zu erwarten, daß die Preise nicht ganz so tief, als früher bei ähnlichen Konjunkturen, fallen dürften, wenn nicht etwa am Geldmarkte noch unverhoffte böse Krisen eintreten sollten. Wahrscheinlich werden sich aber doch die Wollepreise auf den nächsten Wollmärkten niedriger stellen als auf den vorigjährigen. Am stärksten möchte der Abschlag die geringen und ordinären Wollsorten treffen, wozu der größte Theil der Polnischen zu rechnen ist; minder die feinen und am wenigsten das, was man in Deutschland Mittelfeinewolle nennt, von 65 bis 90 Rthlr. der Centner. Gegen den Herbst könnten sich die Preise neuerdings etwas heben, da dann wahrscheinlich der Geldmangel, besonders auch in Amerika, wieder völlig beseitigt sein, und viele alsdann auch ihre Waarenlager, welche sie, bei der jetzigen Konjunktur nur mit dem Nothdürftigsten ergänzen, wiederum völlig assortiren dürften. Immer werden aber die Gutsbesitzer zu beglückwünschen sein, welche bereits zu annehmlichen Preise ihre zu scheerende Wolle verkauften, und sich nicht durch überspannte Hoffnungen verlocken ließen, das fast Unmögliche zu erlangen und so einer günstigen Konjunktur verlustig zu gehen. — Ordinäre Tuche sind seit einigen Monaten gesucht, weniger die feinen und Mitteltuche, obgleich deren Fabrikation sich fortwährend vermindert hat. — Die Preise von Weitzen, Roggen und Gerste sind daher nur wieder zu dem ungefähren Stande zurückgekehrt, welchen sie vor Kurzem hatten. Man bezaht fürs Korsez (= 2 1/3 Schfl. preuß.) Weitzen 15½ bis 18 Gulden Poln., Roggen 8½ bis 9½ Gulden, und für Gerste 8 Gulden. Hafer ist von den Bewegungen der Spekulation nicht berührt worden, und steht nach wie vor auf 5½ Gulden. Dagegen aber ist Rübsaat, unabhängig von der durch den Englischen Markt hervorgebrachten Konjunktur, stark gewichen, weil man sich überzeugt hat, daß man dessen Ernte im Auslande viel zu gering geschätzt, und daß das Rüböl auch nicht zum Ersatz des aufgeschlagenen Baumöls und des verminderten Thrangewinns in dem Maße gesucht wird, als man sich schmeichelte. Auch mag die große Masse von naß eingebrachter und daher schlechter Rübsaat, den Preis drücken. Man bezahlt für diese Frucht jetzt nicht mehr als 21 bis 24 Gulden das Korsez. Im Allgemeinen werden auch wohl die Preise aller Erzeugnisse, durch den in der ganzen Welt schon seit einiger Zeit herrschenden Geldmangel gedrückt, indem dadurch die früheren so lebhaften Spekulationen mehr oder weniger gehemmt oder völlig unterdrückt werden. Indessen glauben wir doch, daß Getreide sich so ziemlich im Preise behaupten werde, denn, wie schon gesagt, ist ein großer Theil der Vorräthe, die sich zum Markt drängen könnten, bereits verkauft, und wenn selbst England kein Bedürfniß von auswärtigem Getreide haben möchte, wie die letzten Berichte behaupten wollen, so bleibt doch noch immer das nach Amerika und den nördlichen Ländern zu stillen. — Die geschehenen Getreideankäufe haben auch das Gute gehabt, daß der Spiritus sich bis jetzt im Preise gehalten hat. Es wird das Garniz (17 Garn = 1 preuß. Eimer) Spiritus noch mit 1 Guld. 18 Gr. Poln. bezahlt. Doch ist man freilich nicht ohne Besorgniß, daß er wohl gegen das Frühjahr zurückgehen könnte, da eine so große Masse Kartoffeln gewonnen wurde, die, vom auswärtigen Handel nicht in Anspruch genommen, sämmtlich im Lande verbraucht werden muß. — Für den Handel mit Metallen hebt für Polen eine neue Aera an, da, wie die Zinkproduktion, auch die Eisenproduktion des Staats, im Wege des Meistgebots, zu einem sehr günstigen Preise einer Gesellschaft in Pacht überlassen worden ist, von deren Geldkräften, Kenntnissen und Thätigkeit sich die gesegnetsten Folgen für das Geschäft erwarten lassen.

10. — 11. Februar.	Barometer Z. L.	Thermometer.			Wind.	Gewölk.
		inneres.	äußeres.	feuchtes.		
Abd. 9 U.	28″ 0,26	— 1, 8	— 4, 4	— 5, 1	SO. 4°	heiter
Morg. 6 U.	27″ 11,10	— 3, 2	— 7, 4	— 7, 5	S. 0°	= =
= 9 =	27″ 10,90	— 2, 8	— 6, 4	— 6, 7	OSO. 1°	Wölkchen
Mtg. 12 =	27″ 10,25	— 0, 8	+ 1, 4	— 0, 4	S. 2°	= =
Nm. 3 =	27″ 9,64	+ 1, 0	+ 1, 4	— 0, 1	S. 0°	Federgewölk

Minimum — 7, 4 (Temperatur.) Oder + 0, 8

Redakteur: E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 37 der Breslauer Zeitung.

Montag, den 13. Februar 1837.

Theater=Nachricht.
Montag den 13ten Februar: Johanna von Montfaucon. Romantisches Gemälde in 5 Akten, von Kotzebue.

Naturwissenschaftliche Versammlung.
Mittwoch den 15. Februar, Abends 6 Uhr, wird Herr Professor Dr. Frankenheim einige Resultate seiner mikroskopischen Untersuchungen über Kristallbildung mittheilen und Präparate unter dem Mikroskope vorzeigen, so wie der Sekretair d. S. eine eingesandte Abhandlung des Hrn. Professor Schramm zu Leobschütz, über den Ursprung der Wasserquellen vortragen.

Gewerbeverein.
Geometrie für Gewerbtreibende: Dinstag 14ten Februar. Abends 7 Uhr Sandgasse Nr. 6.

Verlobungs=Anzeige.
Als Verlobte empfehlen sich:
Ratibor, den 9. Februar 1837.
Göcking, Königl. Postsekretär
und
Fräulein F. Siegenhirt.

Verbindungs=Anzeige.
Am 5ten d. Mts. feierten wir zu Gr. Willkau unsre eheliche Verbindung, welches wir unsern Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzeigen.
Wilhelmine Sander, geb. Freiin v. Kottwitz.
Eduard Sander, Königl. Polizei-Distrikts=Kommissarius und Ritter=Gutsbesitzer auf Danchwitz.

Entbindungs=Anzeige.
Die heut früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Berger, von einem gesunden Knaben, zeigt Freunden und Bekannten ergebenst an:
Breslau, den 11. Febr. 1837.
Franz Simmichen.

Entbindungs=Anzeige.
Die heut erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, geb. Freiin v. Saurma, von einem Knaben, zeigt hiermit an:
Radoschau, den 5. Febr. 1837.
Bernhard Freiherr v. Welczek.

Todes=Anzeige.
Am 9ten d. Nachts gegen 12 Uhr entschlief nach langen unsäglichen Leiden, im festen Glauben an seinen Herrn und Heiland, in seinem 77sten Jahre, unser unendlich geliebter Vater, Gatte und Schwiegervater, Georg Friedrich Wolf von Ziegler Klipphausen, Königl. Preußischer Hauptmann außer Dienst. Dies allen lieben Verwandten und geehrten Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.
Gnadenberg den 10. Februar 1837.
Amalie v. Ziegler, geb. Schober, als Gattin.
Gustav v. Ziegler, Lieutenant und Gutsbesitzer.
Heinrich v. Ziegler, Lieutenant und Gutsbesitzer.
Mathilde Lehmann, geb. v. Ziegler.
Sophie v. Hollink, geb. v. Ziegler.
Hermine v. Ziegler.
Emilie v. Ziegler, Stiftsdame zu Joachimstein.
Bertha v. Ziegler.
Elise v. Ziegler.
Marie v. Ziegler.
} Als Kinder.
Lina v. Ziegler, geb. Neubaur.
v. Hollink, Hauptmann der 2ten Schützen=Abtheilung.
A. Lehmann, Doctor ph.
} Als Schwieger=Kinder.

Todes=Anzeige.
Der unerbittliche Tod entriß uns unsere in jeder Hinsicht hoffnungsvolle Tochter, Albertine Agnes, am 6. d. um halb 7 Uhr Nachmittags in einem Alter von 7¾ Jahren an Folgen der Rötheln und hinzugetretenem Lungenschlage. Diesen für uns unersetzlichen Verlust zeigen wir, ganz niedergebeugt, unsern Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme ergebenst an.
Nikolai, den 7. Februar 1837.
Der Königliche Lieutenant und Apotheker Breitkopf nebst Frau.

Todes=Anzeige.
Theilnehmenden Verwandten und Freunden zeigt das am 8ten Februar Abends 11 Uhr, am letzten Tage seines 67sten Lebens=Jahres an Lungenlähmung, nach einem dreitägigen Krankenlager erfolgte Dahinscheiden ihres geliebten Gatten, des Königl. Preuß. Majors a. D., Carl Erichson, Ritter des eisernen Kreuzes, tief betrübt an und bittet um stille Theilnahme.
Münsterberg, den 8. Februar 1837.
Charlotte Erichson, geb. von Görtz.

Todes=Anzeige.
Heute Nachmittag um halb 1 Uhr, starb unser am 6ten d. geborenes Söhnchen am Schlagflusse. Solches zeigen theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an:
Charlottenbrunn, den 8. Februar 1837.
Pastor Siegert und dessen Frau.

Todes=Anzeige.
(Verspätet.)
Nach zwölftägigem Leiden endete in der Nacht am 4ten d. M. 11½ Uhr ein sanfter Tod das Leben meines geliebten Ehegatten, des Kaufmanns Wilhelm Kleinert. Mit tiefgebeugtem Herzen widmet seinen Freunden diese Anzeige:
Breslau, den 11. Februar 1837.
Louise Kleinert geb. Althaus.

Bei C. Weinhold,
Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau (Albrechtsstrasse Nr. 53) ist so eben erschienen und für 12½ Sgr. zu haben:
Sammlung von 6 Galoppaden u. 6 Redowa's,
für das
Piano-Forte
komponirt von
Carl Fischer.

So eben ist erschienen und
bei C. Weinhold,
Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau (Albrechts-Strasse Nr. 53) für 7½ Sgr. zu haben:
Fackeltanz
zur höchsten Vermählungs-Feier
Seiner Hoheit des Prinzen Carl von Hessen und bei Rhein und der Prinzessin Elisabeth von Preussen, Königl. Hoheit,
ausgeführt im weissen Saale des Königlichen Schlosses von den sämmtlichen Kavalerie-Musik-Chören des Garde-Corps, komponirt und für das Pianoforte eingerichtet
von
W. Wieprecht,
Königl. Kammermusikus und akad. Künstler.

Beim Dominium Urbanowitz, Koseler Kreises, stehen 160 Stück wohlveredelte, zur Zucht taugliche Mutterschaafe und 100 St. Schöpse sofort oder nach der Schur zum Verkaufe. Der Gesundheitszustand wird unbedingt verbürgt, das Uebrige ergiebt die Ansicht.
Wit von Dörring.

Zur Beachtung!
Bei der am 22. August ins Leben getretenen, mit hoher obrigkeitlicher Genehmigung versehenen, Privat=Gewerbe=Verein der hiesigen Schuhmacher=Meister, wurden bei den Vereins=Versammlungen die ersten Probe=Arbeiten von den Lehrlingen, dem Vorstande vorgelegt, welche ihres ausgezeichneten Fleißes wegen, die rühmlichste Anerkennung verdienten; es wäre daher zu wünschen, daß mehrere Nachahmungen der Herren Schuhmacher=Meister stattfinden möchten, damit die Ausbildung der Lehrlinge, sowohl in guten Sitten als Kenntnissen, immer mehr befördert würde, wozu die gedruckten Statuten beim Herrn Hambel neben der Naschmarkt=Apotheke und Herrn Steinbrück im goldenen Baum am Ringe, zur Ansicht bereit liegen.
Die Vorsteher.

Oel=Gemälde=Verkauf.
Von der Domherrn Schmittschen Gemälde= und Kunstsammlung sind noch 30 Stück Gemälde, worunter insbesondere noch Nr. 275, die Salbung Sauls, vorhanden, welche zur Hälfte des Taxwerthes von dem Unterzeichneten verkauft werden.
Neisse, den 9. Februar 1837.
Polenz.

1850 Merinos,
worunter 150 Stück junge Stähre,
800 = Mutterschaafe von 2 bis 5 Jahren und
900 = 2, 3 und 4jährige Schöpse,
groß, reichwollig, wohl genährt und gesund, biete ich aus meinen hinlänglich bekannten Schaafheerden zum Verkauf an.
Pischkowitz bei Glatz, am 10. Febr. 1837.
Friedrich Freiherr v. Falkenhausen, Königl. Obrist=Lieutenant.

Erlenleibholz 1ter Klasse,
starkscheitig, gesund, ganz dicht mit Uebermaß gesetzt, die große Klafter 5¼ Rtlr., Birkenleibholz 5 7/12, Eichenleibh. 5 5/12, Kiefernleibh. 4¼, Fichtenleibh. 3⅚ Rtlr. ist in dem Holzhofe über der 2ten Oder=Thorbrücke linker Hand, dicht vor dem Hakschen Bade, Salzgasse Nr. 5, in ausgetrockneter bester Güte zu haben. Brückenzoll, Anweiselohn und Standgeld wird nicht bezahlt. Auf besonderes Verlangen lassen wir jede dieser Holzarten auf gedachtem Holzhofe unter besonderer Aufsicht nach Belieben spalten und unter sehr billigen Bedingungen an Ort und Stelle liefern.
Hübner & Sohn, Ring Nr. 32, 1 Treppe.

Kaffeehaus=Verkauf.
Wegen eingetretener Verhältnisse bin ich beauftragt, ein Kaffeehaus mit einem schönen Garten, in hiesiger Vorstadt gelegen, billig und unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen, oder von Ostern zu verpachten. Auch habe ich 30,000 Rthlr. im Ganzen oder getheilt sofort zu vergeben.
F. Mähl,
Altbüßer=Straße Nr. 31.

Gasthof=Verkauf.
Ein ganz neu massiv gebauter Gasthof, mit 120 M. Acker, an einer Hauptstraße, 3 Meilen von Breslau gelegen, ist wegen Familien=Verhältnissen billig und unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen, durch den
F. Mähl,
Altbüßer=Straße Nr. 31.

So eben ist erschienen und von den Subskribenten in Empfang zu nehmen, das
29ste und 30ste Heft
des
historischen und geographischen
Atlas von Europa,
von W. Fischer und Dr. Streit.
Preis à Heft 6 Ggr. (7½ Sgr.)
F. E. C. Leuckart,
Buch=, Musikalien= und Kunsthandlung
in Breslau (Ring Nr. 52).

Bekanntmachung.

Freitag den 17. Februar dieses Jahres, Vormittags um 10 Uhr, soll das der hiesigen Stadt-Kommune gehörige, auf dem Bürgerwerder in der Wassergasse sub Nr. 13 und sub Nr. 1075/76 des Hypothekenbuchs belegene Haus, nebst Garten und Zubehör, in öffentlicher Lizitation verkauft werden.

Kauflustige werden demnach hierdurch eingeladen, sich in diesem Termine auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Die Verkaufsbedingungen können vom 18ten dieses Monats an täglich bei dem Rathhaus-Inspektor Klug in der Rathsdienerstube eingesehen werden.

Breslau, den 9. Januar 1837.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Edictal-Citation.

Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist über den Nachlaß des am 15. November 1835 verstorbenen Chirurgus Aloe der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf

den 17. März 1837, Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath v. Studnitz angesetzt worden.

Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justizrath Pfendsack, Justiz-Commissarius Hahn und Landgerichts-Rath, Justiz-Commissarius Scarbinowski vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau, den 22. November 1836.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.
v. Blankensee.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gericht werden alle diejenigen, welche an die Posten sub Rub. III. Nr. 2 und 3. im Betrage von 500 Rthlr. und resp. 1500 Rthlr., eingetragen zufolge Hypothekenscheins vom 25. März 1822 auf dem Grundstücke des Erbsaß Johann Friedr. Kosel sub Nr. 27 auf dem Stadtgut Elbing hierselbst für den Erbsaß Joh. Heinrich Bachmann zufolge Dekrets vom 23sten März 1822 und auf Grund des Kaufkontrakts vom 21sten Februar ej. a. und resp. an das darüber ausgestellte Hypotheken-Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu machen haben, hierdurch aufgefordert, in dem zur Geltendmachung derselben auf

den 5ten April 1837
Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Lühe in unserm Parteienzimmer Nr. 1 angesetzten Termine zu erscheinen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an die obengedachten beiden Posten und das verpfändete Grundstück selbst werden präkludirt, das Instrument selbst aber für amortisirt erklärt und resp. ein neues ausgefertigt werden wird.

Breslau, den 5. Januar 1837.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.
v. Blankensee.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gericht werden alle Diejenigen, welche

1) an der Rubr. III. Nr. 3 auf dem Sauerschen Fundo sub Nr. 5 Ufergasse hierselbst, eingetragenen 50 Rthlr., der Kleinmannschen Vormundschaft gehörig und ex decr. vom 12. Januar 1785 eingetragen, so wie

2) an der Rubr. III. Nr. 5 ibid. für die vier Benjamin Langerschen Kinder ex decr. vom 6. Juli 1791 eingetragenen 31 Rtl. 27 Sgr. als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, in dem zur Geltendmachung ihrer Rechte und Ansprüche auf

den 26. April c. Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Muzel anberaumten Termine entweder persönlich oder durch zulässige, mit gehöriger Vollmacht und Information versehene Bevollmächtigte zu erscheinen, bei ihrem Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren etwaigen Real-Ansprüchen auf das Grundstück werden präkludirt, ihnen auch deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt und nach ergangenem Präklusoria beregte Posten in dem Hypothekenbuche werden gelöscht werden.

Breslau, den 3. Januar 1837.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.
v. Blankensee.

Bekanntmachung.

Von Seiten des unterzeichneten Inquisitoriats wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht:

daß der Schneidergeselle Carl Hoffmann, aus Polnisch-Wartenberg gebürtig, zu Glatz wohnhaft, 27 Jahr alt, evangelischer Religion, wegen verübten qualificirten Betruges, zu einer Geldstrafe von 10 Rthlr. 4 Sgr., oder im Unvermögensfalle zu einer vierzehntägigen Gefängnißstrafe, durch das Erkenntniß des hiesigen Königl. Stadt-Gerichts zweite Abtheilung, de publ. 3. Februar d. J. rechtskräftig verurtheilt worden ist.

Breslau, den 7. Febr. 1837.

Das Königl. Inquisitoriat.

Subhastation.

Das zur Stadt Ohlau sub Nr. 146 belegene, dem Fleischer Franz Peukert angehörige Haus nebst Zubehör, im Jahre 1836 auf 1147 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf. abgeschätzt, soll in dem auf den

10. April 1837 Nachmittags 4 Uhr

vor dem Herrn Landgerichts-Assessor Eimander anberaumten peremtorischen Bietungs-Termine im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden veräußert werden. Die Taxe so wie der Hypothekenschein des Grundstücks können täglich in der Registratur des Gerichts eingesehen werden.

Ohlau, den 15. Dezember 1836.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.
Galli.

Bekanntmachung.

Nach höherer Anordnung sollen im Königlichen Forstdistrikt Buchwald bei Trebnitz, Forstreviers Briesche folgende Hölzer plusliditando auf dem Stamme in einzelnen Loosen verkauft werden.

1. An dem Wege nach Bruckotschine 38 Stück Eichen.
2. Auf dem sogenannten Zeisken- und Kutschenberge, auf einer Fläche von circa 12 Morgen vermischtes Schlagholz, worunter Eichen- und Birken-Nutzstangen sind.
3. Eben dort, und in den Raschner Kiefern, in letzteren noch auf 3 Morgen Kiefern-Stangen, von der geringern Sorte Bauholz bis zu Stangen 3ter Klasse, und endlich
4. Am Wege von Trebnitz nach dem Buchwald, vor der Försterei einige dreißig Stück italienische Allee-Pappeln, die ihrer beträchtlichen Höhe, ihres geraden Wuchses und bedeutenden Holz-Inhaltes wegen zu Bauholz sich besonders eignen.

Hierzu steht auf Mittwoch am 22. Februar c. früh 9 Uhr in der Försterei Buchwald ein Termin an, woselbst Kaufliebhabern von dem dasigen Königl. Förster die zu verkaufenden Gehölze gezeigt, und auch die Verkaufsbedingungen eingesehen werden können.

Trebnitz, den 10. Februar 1837.

Der Königl. Forst-Inspektor
Wagner.

Bekanntmachung.

Verschiedene gebrauchte Utensilien, als: Schemmel, Bänke, Tische, Wasserkannen, Eimer, Leuchter und Lichtscheeren, ferner alte Fensterkreuze und Fensterflügel, eine Quantität altes Eisenwerk, Fensterblei und Bauholz sollen gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Es wird damit am 20sten d. M. Vormittags 10 Uhr auf dem Hofe der Bürgerwerder-Kaserne der Anfang gemacht, und den darauf folgenden Tag im Hofe der Karmeliter-Kaserne fortgefahren werden, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Breslau, den 10. Februar 1837.

Königliche Garnison-Verwaltung.
Waecker. Heerde.

Edictal-Citation.

Auf dem hiesigen, früher dem Schuhmacher Gottlieb Fuchs, und jetzt dem Schuhmacher Joseph Berger angehörigen Hause sub Nr. 77, ist aus der gerichtlichen Schuldverschreibung vom 27. September 1773 ein Darlehn von 66 Rthlr. 20 Sgr. eingetragen, und diese Summe unterm 17. Januar 1829 in unser Depositum um deshalb gezahlt worden, weil die Rosalia Pauli als Eigenthümerin dieses auf sie gediehenen Intabulats nicht vollständig legitimirt ist.

Auf den Antrag der Rosalia Pauly ergeht nun nicht nur an die Erben der zu Biassowitz am 6. Oktober 1775 verstorbenen Frau Ober-Amtmann Dorothea Wehowsky, geborne Hausleutner:

a) Viduus Peter Wehowsky, modo dessen Kinder;
b) Sohn Friedrich Georg Wehowsky;
c) Tochter Anna Elisabeth, verehel. Mühler;
d) Tochter Susanna Friedericke verehel. Nitsch, resp. deren Erbnehmer;
e) Sohn David Wehowsky, modo dessen einziger Sohn Joseph Wehowsky;
f) die Tochter Eleonora Catharina verehel. gewesene Amtsrath Woche, modo deren Erben:
   1. Viduus Johann Ludwig Woche, resp. dessen Erben;
   2. die Dr. Wocheschen Kinder;
   3. Frau Rittmeister Dehais;
   4. Frau verwittwete Medizinal-Assessor Hausleutner,

sondern an alle diejenigen, welche auf vorstehend erwähnte Kapital-Forderung aus irgend einem Grunde Anspruch zu haben glauben, hierdurch die öffentliche Aufforderung: ihre etwaigen Ansprüche innerhalb dreier Monate, spätestens aber in dem, auf den

15ten März 1837

in unserm Geschäfts-Lokale anberaumten Termine persönlich oder durch den hiesigen Justiz-Kommissarius Wischke anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls die sich nicht Meldenden mit ihren Ansprüchen ab, die für die Frau Oberamtmann Dorothea Wehowsky, geborne Hausleutner zur Zeit eingetragene Forderung resp. die Deposital-Masse ausgeschlossen, die gezahlte Summe an die sich gemeldete Gläubigerin verabfolgt, und den unbekannten Interessenten ihre Rechte nur an dieselbe vorbehalten bleiben, das Kapital nebst Zinsen aber in dem Hypothekenbuche gelöscht werden wird. Pleß, den 10. November 1836.

Fürstlich Anhalt-Köthen-Plesser Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Im Königl. Forst-Revier Nimkau, Distrikt Reich-Tannwald, stehen folgende Hölzer zum Verkauf:

a) Im Schlage der Pechzipfel 43 Schock birkenes Schiffs-Reisig,
b) — dito 86½ Schock erlenes Schiffs-Reisig,
c) — am sogenannten Paschknäcker 51¼ Schock birkenes Schiffs-Reisig,
d) — dito 59¼ Schock kiefernes Schiffs-Reisig.
e) — im Reservekorps 53 Schock kiefernes Schiffs-Reisig,
f) — dito 25 Klaftern kiefernes Stockholz.

Die hier genannten Schläge sind ¼ — ⅛ Meile von der Ablage an der Oder bei Althof (½ Meile unter Auras) entfernt; — und außerdem in diesem befindlichen Holze stehen noch:

g) auf der gedachten Ablage selbst 75 Schock eichenes Schiffs-Reisig.

Zur öffentlichen Versteigerung dieser Hölzer ist auf Sonnabend den 18. Februar c. ein Termin früh 9 Uhr in der Brauerei zu Reichwald anberaumt, wo Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden:

1) daß die Licitation sodann am Standorte der Hölzer abgehalten,
2) der Zuschlag bei Erfüllung des Taxwerthes sogleich ertheilt, und
3) nach geschehener Einzahlung der Kaufbeträge und erfolgter Anweisung die Abfuhr sogleich gestattet wird.

Zum Abrücken des noch in den Schlägen stehenden Holzes auf die Ablage sind die Einsassen von Tannwald, Reichwald und Althof zur Uebernahme geneigt.

Trebnitz, den 3. Februar 1837.

Der Königl. Forst-Inspektor
Wagner.

Offerte und Mittheilung über Anzucht

ächten weißen

Zucker-Runkelrüben-Saamens,

nach Jacquin

Beta Cycla altissima,

nach Schkur

Beta vulgaris altissima,

auch

Bêtterave blanche de Silésie

genannt.

☞ Eigene Erndte. ☜

Diese Zuckerrübe ist die Aechteste, wächst ganz in der Erde, hat reines weißes Mark, reine weiße Wurzelschaale, ist von mir nach folgender Anzuchts-Auseinandersetzung in Kochern selbst geerndtet worden und wird von mir unter sicherer Garantie verkauft. Die Zuckerrunkelrübe steht weder als Spezies noch reine Abart, sondern als bloße Spielart da; sie gehört in die zweite Ordnung der fünften Klasse des Linnéeischen Systems, kann nur bei ausdauerndem Fleiß, botanischen Kenntnissen und richtiger Behandlung in ihrer Veredlung rein erhalten werden, was die Saamenproduktions-Kosten allerdings sehr vergrößert und von so manchen Saamenproduzenten nicht darauf verwendet wird. Eine einzige gewöhnliche Runkelrübe amalgamirt während der Blüthezeit bei nahem Stande einen großen Theil der Saamenerndte; aus welchem Grunde man aus einem Saamenkapsel, angenommen drei Saamenkörner enthaltend, drei ganz verschiedene, farbige (rein weiße, rothe oder gelbe) Runkelrübenpflanzen wachsen sehen kann, die eben so verschieden sich im Zuckergehalt zeigen werden.

Der Zuckerrunkelrüben-Saamenanbau wird bis hieher noch vielfach ohne alle Vorkenntnisse betrieben. Am Saamen selbst befindet sich kein zuverlässiges Kennzeichen der Spielart und Farbe der künftigen Rübe, wonach sich die vielen Klagen über den verflossenes Frühjahr bezogenen Saamen enthüllen und der mitunter ausgebotene billige Saamen von jenen Zuckerrunkelrüben-Saamen-Coultiviateurs gegen den Aechten noch viel theuer ist, wenn man die Aussaat auf einen preuß. Morgen Land zu 2 Pfd. Saamen und die Rübenerndte davon zu 100 Ctr. annimmt, außer dem Saamenbetrage aller Rüben- und Zucker-Produktions-Kosten dieselben bleiben, aber die 100 Ctr. ächte weiße Zuckerrüben bei deren Verarbeitung höheren Zuckerertrag, als gemischte oder Futterrüben (wo die Ausscheidung des Farbestoffes noch besonders zu berücksichtigen ist) liefern, und diese höhere Zuckergewinnung blos für die, einige Groschen größeren, Saamenauslagen zu kalkuliren sein dürfte; wodurch der Schluß sich rechtfertiget: daß schlechter Runkelrüben-Saamen umsonst noch immer viel zu theuer zu stehen kömmt.

Bescheidene Anfrage! — Hat irgend eine concurrirende Anstalt Zuckerrüben-Saamen, der nach folgenden geregelten Prinzipien erbaut worden ist, aufzuweisen? — der wolle dies gefälligst in hiesiger Breslauer oder schlesischer Zeitung bekannt machen.

So einflußreich bestandtheilig widriger Boden und frischer thierischer Dünger auf den Zuckergehalt der Rüben wirkt; so vortheilhaft ist dagegen ein wenigstens halbes Jahr alter Kompost*) von Knochenmehl, Kalk u. s. w., der den Zuckergehalt der Rüben erhöht. Mit je größerem Fleiß und Kultur die Saamenrüben das erste Jahr gezogen sind, desto mehr ist es nöthig, im zweiten Jahr, in welchem sie den Saamen tragen, fortzufahren, ihre Veredlung oder Zuckergehalt zu unterstützen und zu erhöhen, wo ich mich, nachdem das Land für die Saamenrüben geeignet vorbereitet ist, erwähnten Kompostes bediene und jeder Saamenrübe beim Einpflanzen ein bestimmtes Quantum desselben gebe, um den Zuckergehalt der Saamenrübe besonders vor und während der Blüthe und Saamenreife erhöhen zu helfen, was auf den Saamen selbst und für die nächste Aussaat die günstigsten Einwirkungen ausübt**). Viele Saamenzüchter bedienen sich, um nur viel Saamen zu erndten, im zweiten Jahre, wo der Saamen gezogen wird, des frischen thierischen Düngers und sind der Meinung, dieser könne auf den Saamen keinen Einfluß ausüben! — Ob meiner oder jener Ansicht beizupflichten ist, überlasse ich dem Urtheil und der Entscheidung von Sachverständigen ***). Meine Saamenanpflanzung zu Kochern ****) habe ich in öffentlichen Blättern (im Juli v. J. dieser Zeitung) bekannt gemacht, die Ansicht und Prüfung einem Jeden erlaubt, ein Fremdenbuch zur beliebigen Eintragung der vorgefundenen Mängel und des Lobes dieser meiner Plantage jedem Besucher vorlegen lassen, und nur günstige Urtheile in dieses Fremdenbuch †) verzeichnet erhalten, wodurch die beste Garantie für meine resp. Zuckerrunkelrübensaamen-Abnehmer begründet ist.

Preis für einen Centner 45 Rthlr., für ein Pfund 13 Sgr.

Bemerkung. Von der mir gefallenen **Beta cycla altissima lanceolata folia**, Pohls Erstling benannt, gebe ich, bis ich dieselbe so gleichsam in ihrer Spielart constant mehrere Male erbaut haben werde, keinen Saamen ab. Dieselbe wird auch dieses Jahr in Kochern angebaut werden und zu beurtheilen sein. Ein einzelnes schon zu treiben anfangendes Exemplar dieser neuen Zuckerrübe befindet sich zur Ansicht in meinem Verkaufs-Lokal.

Breslau, den 1. Februar 1837.

Friedrich Gustav Pohl,
Schmiedebrücke Nr. 12.

*) Die Untersuchung des in Kochern befindlichen, stets vorräthigen und zur diesjährigen Düngung der Anpflanzung bestimmten Kompostes wird gern erlaubt.

**) Nicht wie bei andern Saamen getragenen Rüben das Mark aufgelöset und in ein bloßes Fasergewebe verwandelt ist, sind durch die Unterstützung dieses Kompostes meine Saamen-Rüben, nachdem der Saamen geerndtet worden ist, noch vollkommen gesund, mit neuen Anwüchsen versehen, zur Futterung ganz tauglich, über welche Erscheinung sich Sachverständige, welche die Plantage besichtigten, sehr gewundert haben und allgemeine Aufmerksamkeit erregt hat.

***) Vielleicht ist einer der Herren Physiker so gefällig, diese Ansicht zu beleuchten.

****) Die auch dieses Jahr in derselben Ordnung fortgesetzt wird, deren An- und Durchsicht einem Jeden erlaubt ist, und abermals einem jeden Besuchenden ein Fremdenbuch zur beliebigen Eintragung der vorgefundenen Mängel oder Lobes vorgelegt werden wird.

†) Zur Steuer der Wahrheit liegt dieses Fremdenbuch zur Durchsicht in meinem Verkaufs-Lokale bereit.

Friedrich Gustav Pohl.

N. S. Es ist uns oben genanntes Censur-Buch, welches nur die vortheilhaftesten Zeugnisse von geachteten Landwirthen über die Anstalt des Herrn Friedrich Gustav Pohl in Kochern, wie über den dort gezogenen weißen Runkel-Rüben-Zucker-Saamen enthält, vorgelegt worden, welches wir hiermit auf Verlangen und mit Vergnügen zur Kenntniß des sich dafür interessirenden Publikums bringen.

Redaktion der Bresl. Ztg.

Haus-Verkaufs-Anzeige.

Familien-Verhältnisse machen dem Eigenthümer eines, auf der Mathiasstraße hierselbst belegenen Hauses, dessen Verkauf wünschenswerth. Das letztere ist durchaus massiv erbaut, im besten Baustande, drei Stockwerk hoch und hat neun Fenster in der Front; es gehört dazu ein großer Hofraum, ein circa 80 Ellen langer und 40 Ellen breiter Garten, zwei massive geräumige Seiten-Gebäude, und dürfte sich das Haus zur Anlage einer Fabrik besonders eignen. Hierauf Reflektirende wollen sich, um das Nähere zu erfahren, Katharinen-Straßen-Ecke Nr. 19 im Hofe beim Tischlermeister Stander melden.

Gesuchter Garten.

Zu Term. Ostern a. c. wird ein in der Stadt, mindestens aber ganz nahe derselben liegender Garten gesucht. Wer einen solchen zu vermiethen hat, beliebe seine Offerte versiegelt, unter Adresse B. v. F. in der Expedition dieser Zeitung baldigst abzugeben.

Eine Pendel-Uhr, welche 8 Tage geht, wird bald zu kaufen gesucht vom Hauseigenthümer: Kleine Groschengasse Nr. 12.

Anzeige.

Ein Fenster-Kutschwagen, mit eisernen Achsen, ganz modern und dauerhaft, nur einige Mal gefahren, wird für einen soliden Preis verkauft.
J. Schmidt, Sattler-Meister, Bischofstr. Nr. 8.

Wagen-Verkauf.

Ein gebrauchter leichter Chaisen-Wagen im besten Bauzustande ist sofort für einen annehmbaren Preis zu verkaufen. F. W. Nickolmann, Schweidnitzer Straße Nr. 54, 1 Stiege.

☞ Saamen-Anzeige. ☜

Laut des am 8ten d. Mts. zu Nr. 33 dieser Zeitung beigelegten Saamen-Verzeichnisses empfehle ich die in demselben aufgeführten
Garten-, Gemüse-, Blumen-, Futter- und Gras-Saamen
zu geneigter Abnahme.

Friedrich Gustav Pohl,
in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Haupt-Lager gefertigter Herren- und Damen-Hemden, Chemisettes und Halskragen bei
H. A. Kiepert.

Auf dem Gute Mosurau bei Ratibor stehen 150 zur Zucht brauchbare Mutterschaafe, so wie 150 Schöpse zum Verkauf. Beiläufig wird nur bemerkt, daß die Wolle seit 5 Jahren durchschnittlich zu 122 Rtlr. für den Centner verkauft worden ist.
Ratibor, den 5. Februar 1837.
v. König,
Rittmeister.

Eltern, welche zu Ostern d. J. ihre Söhne nach Oels auf's Gymnasium geben wollen, finden für selbige bei einer anständigen Familie unter billiger Anforderung ein Unterkommen; wobei, wenn es verlangt wird, die Knaben noch unter männlicher Aufsicht stehen. Das Nähere zeigt der Kaufmann Huhndorf in Oels an.

Das feinste raffinirte Rüböl

verkaufe ich von heute ab, sowohl im Ganzen als im Einzelnen zu billigern Preisen.

Ludwig Caro,
Kupferschmiede-Str. Nr. 19, im goldnen Krusifix.

Bekanntmachung
wegen Wiesenverpachtung.

Nach den hohen Bestimmungen sollen die zum Königlichen Amte Ohlau gehörenden, auf den Polnisch Steiner, Peisterwitzer und Zedlitzer Feldmarken belegenen Wiesen-Parzellen im Wege des Meistgebots, von George 1837 ab auf 6 nach einanderfolgende Jahre öffentlich verpachtet, wozu nachstehende Termine anberaumt werden, und zwar kommen:

am 22sten Februar die Wiesen auf Polnisch Steiner und Peisterwitzer Feldmarken;
am 23sten Februar aber die auf dem Zedlitzer Territorio belegenen Wiesen zur Verpachtung, und werden die Termine von Vormittags um 8 Uhr bis Nachmittags gegen 5 Uhr abgehalten.

Pachtlustige werden demnach eingeladen, sich in dem gedachten Termine in der Behausung des unterzeichneten einzufinden, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag zu gewärtigen.

Die Verpachtungs-Bedingungen können zu jeder Zeit in dem Königlichen Steuer- und Rentamte eingesehen werden. Uebrigens müssen die meistbietend bleibenden Pächter zur Sicherheit des Pacht-Kanons den 4ten Theil des Gebots als Kaution am Tage des Zuschlages deponiren.

Ohlau, den 24. Januar 1837.
Königliches Rent-Amt.

Nothwendiger Verkauf.

Das zum Kaufmann Andreas Tauschkeschen Nachlaß gehörige Wohnhaus Nro. 191, im 2ten Viertel Niedergasse, taxirt 5365 Rthlr., soll im Termin den 29. April 1837, Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land- und Stadtgericht öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg, den 30. September 1836.
Königliches Land- und Stadtgericht.

Bekannemachung.

Zum Verkauf von 19 Stück Mast-Vieh auf hiesiger Arrende haben wir einen Termin auf den 18. Februar c. Vormittags 9 Uhr angesetzt, wozu wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen:
daß der Zuschlag an den Meistbietenden und die Ausantwortung gegen gleich baare Zahlung erfolgt.

Goschütz den 10. Februar 1837.
Das Reichsgräfl. von Reichenbach Goschütz Frei-Standesherrl. Kammeral-Amt.

Schaafvieh-Verkauf.

Am 1. März und nicht früher, beginnt wieder aus hiesiger vollkommen gesunder Schäferei der Bock-Verkauf. Die Böcke sind fein, sehr wollreich, großer Statur und sorgfältigst in zwei Klassen à 15 Rthlr. und à 10 Rthlr. sortirt, mit der Wolle werden pr. Stück 3 Rthlr. mehr gezahlt.

Gleichzeitig kann auch über 300 Stück Mutterschafe und 400 Stück Hammel der Kauf abgeschlossen werden, jedoch werden diese erst im Juni nach der Schur abgenommen.

Prillwitz bei Pyritz in Pommern.
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen August von Preußen Rentamt.

Auktion.

Am 14. d. M. Vorm. von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr sollen im Auktionsgelasse Nr. 15 Mäntlerstraße verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles, Hausgeräth und eine kleine Orgel öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 7. Februar 1837.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Mittwoch den 15. Februar d. J. früh um 8 Uhr sollen im Bernhardin-Hospital, in der Neustadt, Nachlaßsachen verstorbener Hospitaliten gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Das Vorsteher-Amt.

Wegen Familienverhältnissen bin ich gesonnen, in Pitschen, Creutzburger Kreises, das auf der deutschen Straße massiv gebaute Gasthaus nebst Brau- und Brennerei mit englischer Darre und Schwelcken, 50 Morgen guten Acker, 8 Morgen Wiese, alles in gutem Zustande, zu Ostern oder spätestens zu Johanni d. J. gegen solide Bedingungen zu verpachten. Pachtlustige Cautionsfähige belieben sich gefälligst bis zum 20sten März d. Jahres an mich zu wenden.

G. Bodländer.

Auktion von Tabaken.

Freitag den 17. Febr. früh 10 Uhr werde ich in dem Hause Nr. 2 Altbüßer-Str. für auswärtige Rechnung 10 Fässer Tabak, bestehend aus Kraus-Tabak, Tonnen-Kanaster, Petit-Kanaster, Pfälzer Tabak, Portoriko-Tabak; ferner 5 Fäßchen Karotten an den Meistbietenden verkaufen.

Mannig,
Auktions-Kommissarius.

Gardinen-Musseline
und
ganz neue Stoffe zu Meubles-Ueberzügen,
zu sehr billigen Preisen, offerirt:
die neue Modewaaren-Handlung
des
Gustav Redlich,
Albrechtsstraße Nr. 3 nahe am Ringe.

Unterkommen-Gesuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Handlungsdiener sucht zu Ostern ein Unterkommen; er sieht dabei mehr auf anständige Behandlung als auf Gehalt. Hierauf Reflektirende wollen sich an den Goldarbeiter Herrn Hausmann, Riemerzeile Nr. 17, in Breslau wenden.

Der Unterzeichnete zeigt hierdurch ergebenst an, daß er seinen Ball den 22. Februar im ehemaligen Gefreiersehen Lokale geben wird. Zu der auf diesem am 19ten stattfindenden Tanzübung wird nur denjenigen Personen der Zutritt gestattet, welche an der Kasse ihre Billets zum Ball vorzeigen oder daselbst lösen.

Breslau am 13. Februar 1837.
L. Baptiste.

Geschmiedete eiserne Bettstellen mit Gurten, bequem zum Auseinandernehmen und Zusammenlegen, sowie

Gleiwitzer eisernes Kochgeschirr

mit dauerhafter Emaille, verkaufen im Ganzen und Einzelnen zu herabgesetzten äußerst niedrigen Preisen:

Hübner & Sohn, Ring Nr. 32, 1 Treppe.

Dinten-Offerte!

Aecht schwarze — nicht aus Blauholz gekochte — und dito rothe Dinte, sowohl in einzelnen als in großen Quantitäten zum Wiederverkauf, offerirt, in Betracht der Qualité derselben, zu einem wohlfeilen Preise die Schreibmaterial-Fabrik des: C. F. G. Tietze, Breslau, Schmiedebrücke Nr. 66, nahe dem Ringe.

Ballschmuck.

Lange, feine, vergoldete Ketten, Armspangen, Diademe, Stirnverzierungen, Kravatten und Haarnadeln mit weißen Steinen, Gürtelschnallen und Schlösser, verkaufen in den neuesten Arten zum niedrigsten Preise:

Hübner u. Sohn, Ring Nr. 32, 1 Treppe.

Ein gebrauchter, aber gut gehaltener vollständiger Apparat zum Strohhutewaschen, bleichen und appretiren, ist billig zu verkaufen in der Putzhandlung der L. Duckart, geb. Wagner, Ring Nr. 40 im schwarzen Kreuz, eine Stiege.

Frischen Düsseldorfer Senf von bekannter Güte empfing und offerirt: F. Frank, Schweidnitzer Str. Nr. 28.

Kupferschmiede-Straße Nr. 38 ist von Ostern ab der erste Stock nebst Stallung und Wagenplatz zu vermiethen.

Ein Informator wird gesucht.

Ein Beamter auf dem Lande, in einer angenehmen, im Sommer sehr besuchten Gebirgsgegend, wünscht für seine Kinder einen Informator zu engagiren, der zugleich auf dem Flügel zu unterrichten befähigt ist. Hierauf Reflektirende wollen die Güte haben, ihre Bedingungen unter der Adresse I. S. auf der Hummerei Nr. 28 zu Breslau, eine Stiege hoch vorn heraus abzugeben.

Waldsaamen-Verkauf.

Eine bedeutende Partie abgeflügelter Fichtensaamen von guter Keimfähigkeit, 10 Pfd. pr. 1 Rtlr., 100 Pfd. pr. 8 Rthlr., und Birkensaamen pr. Pfd. 1 Sgr., ist bei dem Forst-Amte der Herrschaft Bankau bei Creuzburg zu haben.

Zu vermiethen

und Term. Ostern, auch sogleich zu beziehen, ist auf der neuen Junkernstraße im Baronhof Nr. 6 eine freundliche Wohnung, eine Stiege hoch, bestehend aus 3 Stuben, mittel Kabinet nebst Beigelaß, mit auch ohne Pferdestall und Wagenremise. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst.

Zu vermiethen ist Albrechts-Straße nahe am Ringe in der zweiten Etage, eine große meublirte Stube an einen soliden Herrn, oder als Absteige-Quartier, und vom 15. März ab zu beziehen. Der Eingang ist Schuhbrücke Nr. 71. Das Nähere daselbst.

Angekommene Fremde.

Den 10. Februar. Gold. Gans: Hr. Major Baron v. Zedlitz a. Neumarkt. Hr. Kfm. Flechsel a. Montpellier. — Gold. Baum: Hr. Kaufm. Fenig aus Liegnitz. — Blaue Hirsch: Hr. Kaufm. Rosenthal aus Tarnowitz. Hr. Part. Wiesner aus Berlin. — Drei Berge: HH. Kfl. Gohde a. Bremen und Lesser aus Landsberg a/W. Hr. Insp. Conrad a. Polkendorf.

Privat-Logis: Messergasse 1. Hr. Justiz-Kommissarius Proske aus Schubin.

Den 11. Februar. Rautenkranz: Hr. Kammerherr v. Bissing a. Bellmannsdorf. — Blaue Hirsch: Hr. Justizrath Schmiedel u. Hr. Referendarius Schmiedel a. Oels. — Große Stube: Hr. Gutsb. v. Bojanowski aus Konarzewo. — Zwei gold. Löwen: Hr. Lieut. Eyssermann a. Liegnitz. Hr. Kfm. Haber a. Brieg. — Deutsche Haus: Hr. Kfm. Krull a. Potsdam. — Gold. Schwerdt: Hr. Kfm. Niemann a. Leipzig. — Gold. Gans: Herr Landschafts-Dir. v. Debschütz aus Pollentschine. Hr. Kfm. Wildt a. Braunschweig.

WECHSEL- UND GELD-COURSE.
Breslau, vom 11. Februar 1837.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$140\frac{2}{3}$
Hamburg in Banco	à Vista	—	$151\frac{7}{12}$
Dito	2 W.	—	—
Dito	2 Mon.	$150\frac{5}{6}$	$150\frac{1}{2}$
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	$6.\ 23\frac{7}{12}$	—
Paris für 300 Fr. .	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	$102\frac{1}{6}$	—
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{12}$	—
Dito	2 Mon.	$99\frac{1}{3}$	$99\frac{1}{6}$
Wien in 20 Kr. . .	2 Mon.	—	101
Augsburg	2 Mon.	—	—
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten . .		—	$95\frac{1}{4}$
Kaiserl. Ducaten		—	$95\frac{1}{4}$
Friedrichsd'or		—	$112\frac{5}{6}$
Poln. Courant		—	$102\frac{1}{2}$
Wiener Einl.-Scheine . . .		41	—
Effecten-Course.	Zins-Fuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	$102\frac{5}{12}$	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	$64\frac{5}{6}$	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	$104\frac{2}{3}$
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	89	—
Gr. Herz. Posen. Pfandbr	4	—	$103\frac{1}{2}$
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	4	—	$106\frac{2}{3}$
dito dito 500 -	4	—	$106\frac{5}{6}$
dito dito 100 -	4	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Preise.
Breslau den 11. Februar 1887.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 8 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 1 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 24 Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rtlr. 21 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 18 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rtlr. 18 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. 11 Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. 3 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 13 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 12 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 12 Sgr. — Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.